

Weltgeschichte folgert: „Wie sinnlos ist die Bezeichnung „Prähistorie“ geworden. Die Althistoriker, die die nur archäologisch überlieferte kretische Hochkultur längst in die Geschichte eingereiht haben, legten an diesem Punkte stillschweigend Fachschraken nieder. Aber was für archäologische Hochkulturen gilt, gilt heute für Tief- und Grundkulturen ebenso. Auch sie sind im Begriff, in die Weltgeschichte eingereiht zu werden. Die jüngere Forschergeneration wird sich die angebahnte feste Verknüpfung von europäischer und Weltgeschichte, von Völker- und Volkskunde, „Prähistorie“ und Fachhistorie nicht mehr entgehen lassen“.

Jacob = Friesen.

Krüger, Herbert. Die vorgeschichtlichen Straßen in den Sachsenkriegen Karls des Großen. (Korrespondenzblatt des Gesamtvereins. Jg. 80, Heft 4, 1932. S. 223—280, mit 5 Karten.

Im allgemeinen pflegen wir heute Schriften über die Varusschlacht oder die Kriegszüge Karls des Großen etwas mißtrauisch aus dem Wege zu gehen. Die vorliegende Arbeit aber bildet einen sehr erfreulichen Zuwachs über die politische Geographie Nordwestdeutschlands zur Zeit Karls des Großen. Krügers Ziel ist eine Darstellung des Straßennetzes, das Karl bei seinen Sachsenzügen benutzt hat.

Als Ergebnis unterbreitet Verf. uns eine Karte, in der er sämtliche Heereszüge Karls in das Sachsenland eingezeichnet hat und die in ihrer an moderne Eisenbahnfahrpläne erinnernden Aufmachung ein ungewöhnlich anschauliches Bild über die hohe Bedeutung der beiden Hauptstraßen Mainz = Cresburg = Paderborn und Köln = Hohensyburg = Paderborn gibt, und die treffend das allmähliche Versanden der weiter in das Innere des Sachsenlandes ziehenden Straßen zum Ausdruck bringt.

überzeugend vermag Krüger darzulegen, daß gewisse klar erkennbare mittelalterliche Straßenzüge bereits in frühgeschichtlicher Zeit bestanden haben müssen. Eine unerwartete Bestätigung dieser aus Beobachtungen verschiedener Art erschlossenen Annahme bringt die Kartierung der Münzfunde in Westfalen. Ihre Fundverteilung zeigt deutlich, wie die wesentlichen Münzfunde an die historischen und damit auch frühgeschichtlichen Straßenzüge gebunden sind.

Daß auch die vor- und frühgeschichtlichen Befestigungen in unmittelbarem Zusammenhang zu den alten Straßen stehen müssen, ist eine notwendige und oft betonte Annahme. Ihre Eintragung in das frühgeschichtliche Straßennetz zeigt schlagend ihre gegenseitige Bedingtheit. Eine tiefere Auswertung der vorgeschichtlichen Befestigungen scheidet aber leider daran, daß wir ihr Alter im einzelnen noch längst nicht zur Genüge kennen.

Die Arbeit Krügers zeichnet sich durch eine gesund-kritische und gediegene Betrachtungsweise aus und die besondere Bedeutung seiner Abhandlung dürfte in der von ihm gewählten Methode liegen, die eine sehr breite Basis als Ausgangspunkt wählt.

Krüger begnügt sich nämlich nicht mit dem rein Historischen, er spannt seinen Blick darüber hinaus.

Zunächst rekonstruiert er die frühgeschichtlichen Siedlungslandschaften, um daraus die natürlichen Verkehrsbedingungen zu erschließen. Dann erst sucht er unter Zuhilfenahme vor- und frühgeschichtlicher Funde, vor allem der römischen Münzfunde, die vorzeitlichen Siedlungs- und Verkehrsbedingungen mit den aus frühgeschichtlicher Zeit bekannten in Beziehung zu setzen. Es ergibt sich dann zwanglos, daß die vorgeschichtlichen Wege des altfächsischen Nordwestdeutschland als Leitlinien der karolingischen Anmarschwege bezeichnet werden müssen, wo immer sie sich für die einzelnen Marschruten quellenmäßig belegen lassen.

Trotz der so gewonnenen Breite der Basis läßt sich Krüger über ihre relative Unsicherheit keineswegs hinwegtäuschen. Es konnte ihm nicht auf kilometergenaue Linienführung ankommen, sondern es handelte sich darum „anzudeuten, in welcher Richtung die mögliche Lösung der hier behandelten Fragen zu erwarten ist“. Wir glauben, daß in Krügers Arbeit mehr steckt, indem er nicht nur andeutete, sondern einleuchtend einen gangbaren Weg gezeigt hat.

Ernst S p r o c k h o f f.

Naef, Adolf. Die Vorstufen der Menschwerdung. Eine anschauliche Darstellung der menschlichen Stammesgeschichte und eine kritische Betrachtung ihrer allgemeinen Voraussetzungen. 8°. 232 S. mit 129 Abb. im Text, Jena 1933. Gustav Fischer.

Bei dem großen Interesse, das durch die neuesten Urmenschenfunde wieder für die Stammesgeschichte des Menschengeschlechtes erwacht ist, wird auch jedem Prähistoriker das vorliegende Werk von Naef höchst willkommen sein. Obwohl die Behandlung dieses Themas naturgemäß eine zoologische Angelegenheit ist und die Darstellung ihrer Lösung schon häufig versucht wurde, so ist sie selten doch so gut gelungen, wie durch Naef. Der Verf. verfügt über eine pädagogisch so gut aufbauende Schreibweise, daß auch dem Laien das schwierigste Problem klar wird. Dabei wird an jede der so vielgestaltigen Fragen eine so scharfe Kritik angelegt, daß allein diese schon jeden vorzeitigen Schluß unmöglich macht. Naef will ja nur eine Darstellung der Stammesgeschichte geben, er will nur zeigen, wie sich die Geschlechter den Gliedern einer Kette gleich aneinander reihen, wie einerlei Erbgut sich durch Tausende von Generationen erhält, wie tatsächlich einerlei Blut in Milliarden von Organismen fließt, er hütet sich aber, Erklärungen für diese Vorgänge zu suchen und so Probleme anzuschneiden, die heute eben einfach noch nicht gelöst werden können. So wird der Leser von den Urzellen in den ältesten Stufen der Erdgeschichte allmählich immer weiter geführt bis in jene Stufen des Känozoikums, in denen zuerst ein Lebewesen auftaucht, das den Namen Mensch verdient. Hier fängt ja die Suche des Prähistorikers an, man denke nur an das heute wieder so akut gewordene Colithenproblem, aber stets wird bei den ältesten Menschen-